

Magazin

erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 15, 2012

Kunst und Literatur

Rezension

Intervention Kultur.
Von der Kraft kulturellen Handelns
Kristina Volke (Hrsg.)

Marius Mader



Rezension

Intervention Kultur. Von der Kraft kulturellen Handelns

Kristina Volke (Hrsg.)

Marius Mader

Mader, Marius [Rez.] (2012): Volke, Kristina (Hrsg.) (2010): Intervention Kultur. Von der Kraft kulturellen Handelns. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 15, 2012. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/12-15/meb12-15.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: Kunst, kulturelles Handeln, Kulturpolitik, Offenheit, kulturelle Intervention, Partizipation, Deutschland

„Die Situation von Kunst und Kultur in Deutschland ist widersprüchlich: Scheint einerseits die öffentliche Kulturfinanzierung und mit ihr der Ruf Deutschlands als Kulturstaat in Gefahr, gilt Kultur andererseits als Rettungsanker für postindustrielle Regionen, als Tourismusmagnet, als potenter Treibstoff für den Arbeitsmarkt, als sozialer Kitt in beziehungslosen Gemeinschaften – und damit als eine Art Wunderarznei für alle Krankheiten und Krisenerscheinungen der Gegenwart. Die Publikation nimmt den Diskurs, der zwischen diesen Polen um die Bedeutung von Kultur für unsere Gesellschaft geführt wird, auf und richtet den Blick auf die Kraft kulturellen Handelns. Im Fokus stehen ‚kulturelle Interventionen‘ als Reaktionen auf gesellschaftliche Probleme und die Frage, wo die Möglichkeiten und Chancen, wo die gestalterischen, inhaltlichen und vermittlerischen Potenziale von Kunst und Kultur liegen – und wo ihre Bedingtheiten und Grenzen.“ (Buchdeckel)



Kristina Volke (Hrsg.)

Intervention Kultur. Von der Kraft kulturellen Handelns

Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2010

174 Seiten

15

Rezension

Intervention Kultur. Von der Kraft kulturellen Handelns

Kristina Volke (Hrsg.)

Marius Mader

2010 erschien der von Kristina Volke herausgegebene Sammelband „Intervention Kultur. Von der Kraft kulturellen Handelns“, dessen Titel wohl nur mit dem Zusatz „Eine Übung in Demokratie“ hätte trefflicher bezeichnet werden können. Die Herausgeberin, selbst Kunst- und Kulturwissenschaftlerin, seit 2007 Referentin und Stellvertreterin des Kurators in der Kunstsammlung des Deutschen Bundestages, sucht in ihrem „Arbeitsbuch“ der Frage nachzugehen, „wozu Kultur in der Lage ist, oder anders gesagt, worin die Kraft kulturellen Handelns besteht“ (Volke 2010, S. 12).

Anhand der Beiträge der aus vielfältigen Disziplinen stammenden und in verschiedenen Feldern künstlerisch-kultureller Praxis agierenden AutorInnen werden ein Rahmen entwickelt und Beispiele aufgezeigt, die im praktischen Sinn gesellschaftliche Teilhabe anstreben und Ansätze für eine Kulturpolitik schaffen. Deren Telos stellt m.E. – mit pädagogischem Anspruch und ganz im Sinne von John Deweys Terminus der informellen Bildung – der/die mündige, selbstbestimmte und aktive BürgerIn dar. Basis hiervon ist ein stark an Kunst orientiertes Kulturverständnis, das trotz aller Vorsicht hinsichtlich seiner Grenzen – also dem, was Kultur nicht kann – m.E. analog zu dem modernen Terminus „Empowerment“ gesellschaftliches Klima prägen und verändern will, d.h., Kunst und Kultur als „Katalysatoren für gesellschaftliche Entwicklungen und Innovationen“ (ebd., S. 170) beansprucht. Die 14 Beiträge des Sammelbandes – inklusive Fazit

– behandeln dabei konkrete Beispiele kultureller Interventionen aus Deutschland und beschreiben den jeweiligen Projektverlauf.

Die einzelnen Beiträge

Im ersten Beitrag beschäftigt sich **Dorothea Kolland** mit der kulturspezifischen Entwicklung des Berliner Stadtteils Neukölln, dem sie den Wandel „Vom Problembezirk zum Kunstquartier“ – so der Titel – zutraut bzw. zuspricht, wenn auch der Prozess noch nicht abgeschlossen sei. Anhand verschiedener Fallbeispiele zeigt Kolland, wie kulturelle Diversität als Grundlage künstlerischer und auch gesellschaftlicher Innovation fungieren kann – im Sinne einer Sichtbarmachung von Potentialen hinsichtlich eines demokratischen kulturellen Pluralismus.

Der zweite Beitrag, eine Text-Bildstrecke von **Ines Borchart**, versucht über die Darstellung der Lebensphasen Kindheit/Jugend und Alter in den Neuköllner Kiezen Kunst und Alltag miteinander in Beziehung zu setzen. Ohne sich den in sozialen Brennpunkten lebenden Menschen in stigmatisierender Weise nähern zu wollen, sucht die Künstlerin die authentischen Gesichter des Kiezes zu zeigen.

Oliver Scheytt und **Nikolaj Beier** behandeln die Chancen und Herausforderungen des Projekts „RUHR.2010“ (Kulturhauptstadt Europas 2010 im Ruhrgebiet), das es sich zum Ziel gesetzt hat, den gesamten Ballungsraum Ruhrgebiet zu einer kulturellen, identitätsstiftenden Einheit zu verbinden. Analog zu den konstatierten Interdependenzen von kulturellem und gesellschaftlichem Wandel versuche RUHR.2010 durch den Einbezug Nichtprofessioneller in die Planungen und Umsetzungen der Projekte sozialer Teilhabe und kultureller Barrierefreiheit einen Raum zur Entfaltung zu geben.

Mit den Folgen einer gescheiterten Kulturhauptstadtbewerbung befasst sich **Manuela Lück**. Die Autorin zeigt, wie die sprachlich/kulturell geteilte Stadt Görlitz – ein Teil deutsch, ein Teil polnisch – während der gesamten Bewerbungsphase eine stark ausdifferenzierte und ausgebaute Kulturorientierung etablieren und nach außen transportieren konnte. Durch eine lediglich sichernde bis resignative statt gestaltende Kulturpolitik – nach Scheitern der Bewerbung – sei diese positive Entwicklung jedoch im Inneren bedroht. Görlitz, so ihr Fazit, befinde sich am Scheideweg zwischen gelingender kultureller Intervention und kulturpolitischer Restriktion, die die kulturelle Spaltung der Stadt forcieren könnte.

Der von der Herausgeberin **Kristina Volke** verfasste Beitrag „Shakespeare im Schweinestall“ thematisiert anhand von vier Beispielen die Gestaltung kultureller Räume durch bürgerliche Eigeninitiative in strukturschwachen Regionen. Sie veranschaulicht damit noch einmal, was sie unter dem Terminus „Kultur als Intervention“ versteht: Aufgabe eines offensiv-teilhabevoraussetzenden Kulturbegriffs sei es, in Zeiten wirtschaftlicher und sozialer Krisen einen kommunikativen Raum herzustellen, der es ermöglicht, Engagement zu zeigen und Partizipation zu erlernen – mit dem Ziel der Wahrung bzw. Gestaltung demokratischer Strukturen.

Janette Mickan, **Tobias Rausch** und **Heiner Remmert** behandeln in ihrem Beitrag Theaterarbeiten als öffentliche städtische Räume, innerhalb derer soziale und urbane Kontroversen ausgetragen werden. Als Beispiel für ein partizipatorisches Projekt steht die „lunatiks produktion“ im Mittelpunkt ihrer Betrachtung, die mit dem Konzept der „Schwarmdramaturgie“ eine hierarchielose künstlerische Zusammenarbeit zwischen Professionellen und Nichtprofessionellen anstrebt.

Christiane Ziller thematisiert in ihrem Beitrag soziokulturelle Zentren als „institutionalisierte Intervention“. Als inzwischen fest etablierte Einrichtungen bürgerlich-demokratischer Kulturausübung lässt sich, folgt man Ziller, ein positives Urteil über deren insgesamt etwa 30-jährige Entwicklung bilden: Das ursprünglich verfolgte Ziel (vermehrte Partizipation und BürgerInnenengagement) scheint aus generalisierender Perspektive durchaus erreicht – allerdings um den Preis der Aufgabe des Strebens nach einem grundlegend anderen Gesellschaftsmodell fernab einer marktwirtschaftlich bestimmten Gegenwart.

Sebastian Sooth stellt das von der Kulturstiftung des Bundes geförderte Programm „Arbeit in Zukunft“ vor, das eine kritische Auseinandersetzung Jugendlicher mit dem Thema Arbeit und Arbeitsgesellschaft initiierte. Sooths Fazit fällt wenig eindeutig aus, da eine langfristige künstlerische Auseinandersetzung mit der Thematik nur auf einen kleinen Personenkreis zutrefte.

Mit der Möglichkeit, über gemeinsame Erinnerungen zu einer Erinnerungskultur und entsprechenden soziohistorischen Diskursen beizutragen, befasst sich **Hilmar Sack**. „Geschichtsschreibung als aktiven Prozess zu gestalten“ – so der Untertitel –, impliziere die Bereicherung durch Diversität, d.h. das Bemühen, die Geschichte(n) Deutschlands als Einwanderungsland in den Diskurs miteinzubeziehen. Hierdurch könne die Chance auf multiperspektivische Debatten über aktuelle wie historische Themen gewährleistet werden.

Anhand verschiedener Beispiele geht **Judith Siegmund** der Frage nach, wie sich kontextbezogene Kunst als Produkt verstehen lässt und als „Herstellung einer bestimmten Situation“ (Siegmund 2010, S. 129f.) fungiert. Zwar nicht planbar, könne sie

doch, so Siegmund, insbesondere durch das Mittel der Provokation Kommunikation stiften und auf diese Weise kulturell intervenieren.

Der Beitrag von **Hermann Voegen** beschäftigt sich mit dem temporären künstlerischen Kollektiv „Raumordnung“, welches ländliche Räume für kulturelles Engagement erobern möchte. Im Mittelpunkt des Konzepts stehen das künstlerische Wechselspiel zwischen Nähe und Distanz mit den lokalen Gegebenheiten sowie der Einbezug der BewohnerInnen mit dem Ziel der reflexiven Auseinandersetzung mit Lebensentwürfen und eigenem Habitus.

Die anschließende von der Herausgeberin zusammengestellte Text-Bildstrecke der KünstlerInnengruppe „**Reinigungsgesellschaft**“ zeigt ein partizipatives Kunstprojekt, das es sich zum Ziel gesetzt hat, das Gemeinschaftsbewusstsein in einer strukturschwachen Region zu stärken und somit Handlungsperspektiven zu eröffnen.

Wie ein subkulturelles KünstlerInnenkollektiv den Weg in die Kreativwirtschaft fand, zeigt **Cornelia Dümcke** am Beispiel der „GraffitiConnection“ (GRACO). Diese unternimmt den Versuch, die Dichotomie zwischen effizientem Wirtschaften und kulturell-interventionistischem Anspruch zu überwinden.

Letzter Beitrag des Sammelbandes ist ein Fazit der Herausgeberin, das noch einmal die Grenzen und Möglichkeiten kultureller Interventionen reflektiert und einen kulturpolitischen Diskurs anregen möchte. Entsprechend thematisiert Volke nicht nur Kultur

als einen zentralen Politikbereich. Vielmehr schließt sie mit vier Thesen, die die gesellschaftliche Umgestaltungskraft kultureller Interventionen durch die Mittel soziale Inklusion und Teilhabe bekräftigen.

Resümee

Insgesamt lässt sich festhalten, dass der Sammelband seinen Anspruch, zeigen zu wollen, wozu Kultur in der Lage ist, erfüllen kann. Dies liegt daran, dass er die aufgeworfenen Fragen nicht nur durch die Anschaulichkeit, sondern auch durch die Vielfältigkeit seiner Beispiele darzustellen und zu bearbeiten weiß. Dem zugrunde gelegten Paradigma, kulturelle Bildung als offenes Projekt zu begreifen, folgt das Buch zur Gänze: Es werden Konzepte vorgestellt, die sich zum Zeitpunkt der Drucklegung noch inmitten ihres Schaffensprozesses befanden. Wenn die Herausgeberin auch zu Recht gerade bezüglich Kultur als politischem und politisch umkämpftem Feld auf die Dichotomie zwischen Offenheit und Messbarkeit kultureller Intervention hinweist, wird die Publikation selbst doch nicht zur Geisel Letzterer. Gerade im Aufzeigen und in der Reflexion von Offenheit als Qualität kultureller Bildung, ihrer Darlegung als Prozess liegt die Stärke von Volkes Sammelband. Messbarkeit als politisches Desiderat, so könnte ein Fazit lauten, entspricht nicht der Logik kultureller Intervention und genau dies bezeichnet zugleich ihren Möglichkeitshorizont: nämlich zu echter, uneingeschränkter, d.h. vor allem nicht vorgegebener kultureller wie sozialer Partizipation beizutragen – ganz im demokratischen Geiste.



Foto: Sabrina Orten

Dipl.-Päd. Marius Mader

marius.mader@zsb.uni-halle.de
<http://www.zsb.uni-halle.de>
+49 (0)345 5521712

Marius Mader absolvierte ein Diplompädagogikstudium (Schwerpunkt: Sozialpädagogik) an der Universität Trier und ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter im von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Forschungsprojekt „Elementare Bildung und Distinktion“ (FOR 1612) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Zentrum für Schul- und Bildungsforschung. Zuvor war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Bildungswissenschaften, Abteilung Lebenslange Bildung an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe. Seine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind: Sozialwissenschaftliche Kindheitsforschung, kindheits- und wohlfahrtsstaatstheoretische Ansätze, Institutionalisierungsprozesse früher Kindheit und qualitative Forschungsmethoden.

Impressum/Offenlegung

Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des ESF und des BMUKK
Projekträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Koordination u. Redaktion: Institut EDUCON – Mag. Wilfried Hackl

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783842384507

Medieninhaber



Bundesministerium für Unterricht,
Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeber der Ausgabe 15, 2012

Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Univ.-Doz.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Andrea Bramberger (Universität Innsbruck)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)
Dr.ⁱⁿ Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Mag. Wilfried Hackl (Geschäftsführender Hrsg., Institut EDUCON)

Fachredaktion

Mag.^a Barbara Daser (ORF Radio Ö1, Wissenschaft/Bildung)
Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Klagenfurt)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Online-Redaktion, Satz

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)
Andreas Brandstätter (/andereseiten / grafik.layout)

Lektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Als Online-Medium konzipiert und als solches weitergeführt, ist das Magazin erwachsenenbildung.at beginnend mit der Ausgabe 7/8, 2009 zusätzlich in Druckform erhältlich.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p.A. Institut EDUCON
Bürgergasse 8-10
A-8010 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at
<http://www.erwachsenenbildung.at/magazin>